

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **107 (1989)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aktuell

Gmelin-Faktendatenbank für wachsende Chemie- Informationsflut

(fwt) Fast 500 000 chemische Verbindungen werden alljährlich weltweit synthetisch hergestellt, und in nahezu ebensovielen Veröffentlichungen werden sie beschrieben. Um dieser Flut wissenschaftlicher Ergebnisse, die noch ständig wächst, Herr zu werden, müssen neue Wege der Chemieinformation beschritten werden. Eine Faktendatenbank soll deshalb künftig als hochmodernes Informationssystem für anorganische, metallorganische und physikali-

sche Chemie das traditionsreiche Gmelin-Handbuch ergänzen, das seit 1924 als «Handbuch der Anorganischen Chemie» in der achten Auflage erscheint. Von diesem liegen inzwischen 570 Bände mit 175 000 Textseiten vor. In einer Jubiläumsschrift zum 200. Geburtstag des Chemikers Leopold Gmelin, betitelt «Gmelin-Institut für Anorganische Chemie und Grenzgebiete der Max-Planck-Gesellschaft Frankfurt a.M.», wird das Handbuch mit seinen

teils geplanten, teils schon realisierten Ergänzungen vorgestellt. Der «Gmelin» erscheint seit 1982 in englischer (genauer: amerikanischer) Sprache, in der sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Naturwissenschaftler zu verständigen gelernt haben. 1984 wurde mit Unterstützung durch das Bundesforschungsministerium der BRD das Projekt zum Aufbau der Faktendatenbank und zur Aktualisierung des Handbuchs begonnen. Die Gmelin-Faktenbank kann für jede chemische Einzelverbindung bis zu 800 Daten und Schlagwörter speichern.

Modernstes Forschungszentrum für Gas in Frankreich

(Usog.) Das weltweit grösste Forschungszentrum für Gas konnte im Herbst 1988 eingeweiht werden. Das Centre de Recherches «Landy» in Plaine-St-Denis.

Hier sind seit letztem Jahr alle Forschungsaktivitäten der Gaz de France – ausser der Kältetechnik (Nantes), den Experimenten mit Materialien für Rohrnetze (Alfortville) und gewissen Forschungen für Untertagespeicher (Beynes) – zusammengefasst. In «Landy» existiert nicht nur der Welt erstes Experimentalhaus für Gasheizungen und eine riesige Versuchsanlage für Industrieofenfeuerungen, hier wird Forschung in allen Bereichen der Gaswirtschaft betrieben: von der Produktion von Erdgas über dessen Transport, der Lagerung, der Verteilung bis zur Anwendung; vom Flüssiggas-Schlauch über die Analyse eines defekten Stahl-

stücks bis hin zur Entwicklung eines neuen Fahrzeugs für Netzüberwachung oder einer neuen Friteuse für Restaurants und Gemeinschaftsverpflegung.

Für das Forschungszentrum wurde 1981 ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich elf Architekturbüros beteiligten. Das Vorprojekt gewann die Equipe von Jean Pierre Marielle vom Architekturbüro Viguier, Jodry et associés, zusammen mit dem Ingenieurbüro von Seri Renault.

Insgesamt arbeiten heute 959 Personen in Landy, unterstützt von modernster Infrastruktur, so z.B. zwei Datenübermittlungsnetzen und einem Grosscomputer. Die verschiedenen, im Zentrum untergebrachten Forschungs- und Entwicklungsorganisationen halten einen engen Kontakt zur Industrie, so dass die rasche Umsetzung der erarbeiteten Forschungsergebnisse gewährleistet ist.

Faktendatenbanken erlauben mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung einen wesentlich rascheren und gezielteren Zugriff auf Daten, als es durch Suchen in der umfangreichen Originalliteratur möglich wäre. «Ihr entscheidender Vorteil», heisst es in der Schrift der Max-Planck-Gesellschaft, «liegt in den multidimensionalen Recherchemöglichkeiten, das heisst in der Kombination verschiedener Fragestellungen.» Diese Banken können Hochschulen, Forschungsinstituten und der Industrie helfen, das vorhandene Wissen auszuschöpfen und teure Mehrfachentwicklungen zu vermeiden. Nach Schätzungen entstehen der Wirtschaft der Bundesrepublik dadurch, dass Forschungsergebnisse nicht zur Kenntnis genommen werden, obwohl sie veröffentlicht worden sind, Kosten von rund 15 Mia. DM im Jahr.

Die Bibliothek des Gmelin-Instituts ist für die alten und die neuen Aufgaben gut ausgestattet. Sie enthält nach den jüngsten Zahlen über 103 383 Bände, davon 37 746 Monographien und 65 537 gebundene Zeitschriften. 489 Fachzeitschriften und Serien werden laufend gehalten. Hinzu kommen Tausende von Mikrofiches, Rollfilmen, Reports, Patenten, Dissertationen und Fotokopien von Zeitschriftenartikeln.

1975 wurde im Gmelin-Institut die Herausgabe eines Gesamt-Formelregisters aufgenommen, so dass letztlich ein Register von etwa 320 000 chemischen Elementen, Verbindungen und Systemen den Benutzern aus aller Welt zur Verfügung stehen wird. Das künftige Gmelin-Informationssystem mit Gmelin-Handbuch, Registerdatenbank und Gmelin-Faktendatenbank wird, so die Jubiläumsschrift, «einen weit in die Zukunft weisenden Beitrag zur Befriedigung des Informationsbedarfs auf den Gebieten der anorganischen, metallorganischen und physikalischen Chemie leisten.»



Gesamtansicht des neuen Gebäudekomplexes des Centre de Recherches du Gaz de France (Bild: F. Frichet)